

**Wohlfahrtsausschüsse**

**ETWAS BESSERES ALS DIE NATION**

*"Die Freiheit muß mit Gewalt eingeführt werden, und der Augenblick ist gekommen, vorübergehend den Despotismus der Freiheit zu erreichen, um den Despotismus der Könige zu zerschlagen."* J.P. Marais anläßlich der Gründung der 'Wohlfahrtsausschüsse' am 6. April 1793

'Wohlfahrtsausschüsse' als pragmatische Zusammenschlüsse gegen Rassismus arbeiten inzwischen in den Städten Hamburg, Köln, Frankfurt, Düsseldorf, München.

Am 17. Dezember 1992 fand in Hamburg eine Veranstaltung unter dem Namen 'Etwas besseres als die Nation' statt. Geladen hatte keine Partei oder Organisation, sondern ein Zusammenschluß von Künstlern, Musikern und Schreibern, die unter dem Namen 'Wohlfahrtsausschuß' das Einladungsflugblatt unterschrieben hatten.

Im März 1993 heißt es: Warum wir nicht umhin können, uns in unserer freien Zeit mit deprimierenden Themen zu beschäftigen und warum Deutschland daran schuld ist. Thesen und Schlußfolgerungen zum deutschen Rassismus und Großmachtwahn. Zur Information an alle, die erwägen, sich an unserer Aktion im Juni zu beteiligen.

Deutschland im Frühjahr 1993: Je näher wir hinschauen, desto fremder schaut es zurück. So bleibt uns nichts anderes übrig, als die Anschauung in Kritik zu überführen. Du empörst Dich über Progrome gegen 'Fremde', willst etwas dagegen tun und stehst plötzlich vor einem Berg Fragen. Du willst KONKRET mit anderen handeln und stellst fest, daß Du dazu auch ABSTRAKT werden, Begriffe entwickeln und diskutieren mußt. Du möchtest dem mit einem Baseballschläger bewaffneten Nazi entgegentreten und merkst, daß er im Feuilleton Deiner Zeitung und auf dem Buchmarkt Verbündete hat, die offene oder verschleierte Rechtfertigungen formulieren, die von vielen gelesen werden und die Du widerlegen mußt. Morgens in den Nachrichten hörst Du, daß der Bundesinnenminister von den west- und osteuropäischen Staaten ei-

ne "abgestimmte und umfassende Abwehrstrategie gegen die Einreise von Flüchtlingen" fordert. In der Bäckerei empört sich eine Kundin über die "Untätigkeit der Politiker in der Asylfrage". Mittags liest Du in der Zeitung: "In der Asylfrage hat sich die SPD der Haltung der Koalition angenähert" und "Skins greifen in Halle Privatwohnungen von Vietnamesen mit Brandflaschen an." Abends gehst Du in den Undergroundclub der kosmopolitischen Avantgarde, wo die DJ's die neuesten Rap-Platten spielen. Jemand trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift "The Bass, the trebble, don't make a rebel". Dir wird klar: Betroffenheit ist keine ausreichende Grundlage für den Widerstand gegen deutschen Vernichtungswillen und deutschen Opportunismus.

Rassismus empört da am meisten, wo er direkt von Personen geäußert oder direkt an Personen vollstreckt wird. Dadurch entsteht der Eindruck, mit der Bekämpfung der Rassisten allein ließe sich der Rassismus bekämpfen. Doch die Vorstellung "Nazis raus = Rassismus raus" funktioniert nicht. Glaubt man, Rassismus existiere nur 'durch' einzelne Rassisten, bleiben die rassistischen Reproduktionsstrukturen der Moderne außerhalb des Denkens. Betroffenheit führt unter Umständen dazu, das "gute Deutschland" gegen seine schlechte Wirklichkeit zu verteidigen zu wollen oder Flüchtlinge nur als einheitliche Opfergruppe zu sehen. All das trifft Dich vor dem Hintergrund einer Trennung der Sphäre der politisch-staatlichen Herrschaft von der ökonomischen Sphäre, in der Du individuell Deiner Reproduktion nachgehst, als Privatperson, der es prinzipiell freigestellt ist, sich politisch zu betätigen oder politisches Handeln an dafür bezahlte Profis zu delegieren. Du mußt Dich also entscheiden. Dabei hilft vielleicht die Erkenntnis nach, daß der faschistische Terror nicht zuletzt auch gegen jenen selbstgeschaffenen sozialen Raum jenseits der 'Politik' gerichtet ist, in dem sich auch die Leute mit dem linksalternativen/kosmo-

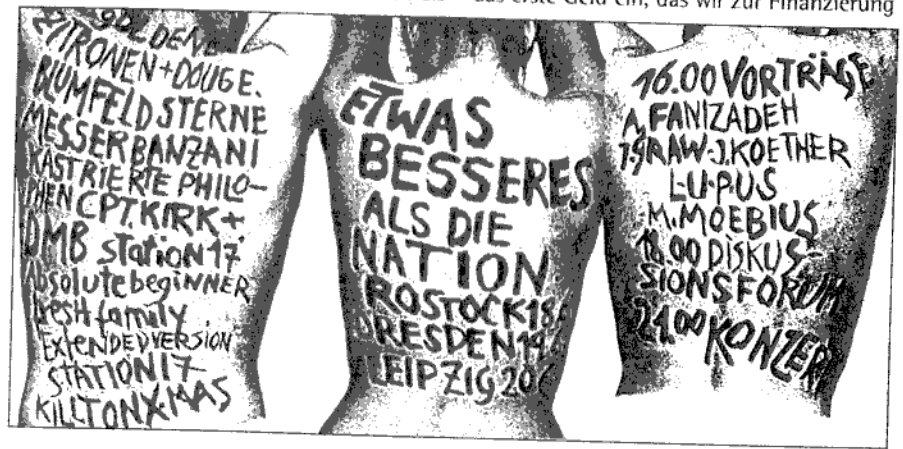
politischen/subkulturellen Habitus des coolen 'Nicht-Dabeiseins' (gedacht als Gegensatz zum staatstragenden Dabeisein) eingerichtet haben. Wo die Nazis den öffentlichen Raum punktuell kontrollieren und auch Privatwohnungen von Migrantinnen und Antifaschistinnen angreifen, zwingen sie ihre Gegner dazu, sich unsichtbar zu machen und machen sie aus jenen, die nur ihre Ruhe haben wollen, Mitläufer.

Der Hamburger Wohlfahrtsausschuß konstituierte sich in den Tagen nach den rassistischen Programmen in Rostock-Lichtenhagen, also in einer Zeit, als eine kaum verhüllte große Koalition aus Parlament, Naziterror, Normalbürgern, Polizei und Medien in einem zynischen Zusammenspiel gemeinsam mit der "Lösung der Asylantenfrage" beschäftigt war. Nach einer Phase der Lichterketten ist die Situation zwar eine andere, aber keineswegs eine bessere: Die Ziele dieser Koalition sind so gut wie erreicht, die politische Mitte ist deutlich nach rechts gerutscht, wie sich nicht zuletzt an der Gesellschaftsfähigkeit der Forderung nach dem Einsatz deutscher Soldaten im Ausland bis hinein in alternative Kreise zeigte.

Der Wohlfahrtsausschuß konstituierte sich als ad-hoc-Gruppe von Musikern, DJs, Künstlern, Autoren und Journalisten, um den faschistischen Angriffen auf Migrantinnen, Schwule, Behinderte, Linke und auf subkulturelle Zusammenhänge zu entgegenen. Dazu sollten Versuche gemacht werden, den öffentlichen Raum (verstanden als

konkrete Orte wie auch als umkämpfte 'ideologische' Räume) gegen rechte Angriffe zu verteidigen. Ausgehend von der Tatsache, daß sich die faschistischen Aktivitäten nach der sogenannten Wiedervereinigung bewußt auf das Gebiet der ehemaligen DDR konzentrieren, planen wir eine demonstrative antifaschistische und antigroßdeutsche Veranstaltungsreihe (Flugblattaktionen, Diskussionsveranstaltung und Konzerte mit Rock- und Rap-Gruppen) in den Städten Rostock, Leipzig und Dresden. Dabei geht es nicht darum, die deutsche Einheit von links zu vervollständigen. Wir gehen nicht in den Osten, um dort "westliche Standards" zu etablieren. Wir wollen die dortige Linke nicht unterstützen, weil sie DEUTSCHE Linke sind, sondern weil der Fall des antiwestdeutschen Schutzwall und die Beseitigung des "verordneten Antifaschismus" der DDR den Nazis in dieser Gegend einen Bewegungsraum eröffnet hat, von dem aus sie Linke dort und hier bedrohen. [=<]

Zur inhaltlichen Vorbereitung unserer geplanten Gegenmaßnahmen fand im Dezember 1992 eine gegen die Renaissance des Nationalen und gegen das grassierende "ethnical revival" gerichtete theoretisch-politische Arbeitskonferenz unter dem Titel "Etwas besseres als die Nation" statt, die vor allem von Leuten besucht wurde, die aus einem ähnlichen Umfeld kommen wie wir selbst. Ein anschließendes Konzert spielte das erste Geld ein, das wir zur Finanzierung



unserer Aktivitäten benötigten. Die auf dieser Konferenz vorgetragenen Referate und ein Überblick über unsere bisherigen und zukünftigen Aktivitäten sind in einem umfangreichen Info-Paket zu finden, das auf Anfrage bei uns zu beziehen ist. [1 226]

Der Hamburger Wohlfahrtsausschuß will nicht eine musikalische Variante der Lichterketten auf den Weg bringen. Wir gehen davon aus, daß die Rechte nicht nur durch systematischen Terror Straßen, Plätze und Kneipen erobern und dominieren möchte, daß sie nicht nur mit Baseballschlägern und Brandbomben agiert, sondern auch bemüht ist, den 'ideologischen Raum' zu besetzen. Dagegen wäre eine inhaltlich falsch oder schwach begründete, rein erfahrungs- und praxisorientierte Gegenaktion wirkungslos und fatal. Antifaschistische Kräfte kommen um die Anstrengung des Begriffs ebenso wenig herum wie um militante Aktionen. Es geht zwar darum, möglichst viele Kräfte zusammenzufassen, allerdings nicht um den Preis einer affirmativ-beschränkten Kritik, die von den Strukturen der Gesellschaft nichts wissen will, die das faschistische Treiben und die Medienkampagne gegen die "Asylantenflut" hervorgebracht hat.

Wohlfahrtsausschuß Hamburg in: '17C/Hamburg # 5, 1993

"...das Proletariat kennt kein Vaterland, weshalb wir Euer Angebot zur Zusammenarbeit und als solches haben wir die Tour verstanden, gern annehmen wollen. Zusammenarbeiten setzt allerdings Verstehen voraus und dieses Verstehen aufgrund einer größtenteils gleichen Sprache anzunehmen ist voreilig. So haben die bisherigen Erfahrungen der 'gemeinsamen' Infoladentreffen gezeigt, daß der Stärkere (gemeint sind die 'Westinfoläden', die aufgrund der historischen Gegebenheiten strukturell überlegen waren und sind) seine Interessen einfach durchsetzt und Diskussionen mit dem gesamten theoretischen Vorlauf, der existiert, führten. Ergebnis ist, daß zur Zeit getrennte Infoladentreffen abgehalten werden. ..."

Druck Leipzig, 23.7.1993

"...Eine identitätsstiftende Zusammen-

führung von Ost- und Westlinken ist letztlich ein Sich-Einlassen auf nationale Grundmuster. Die Konstituierung einer 'wiedervereinigten Linken' ist zu dem gesellschaftlichen Zustand spiegelbildlich und nicht etwa ein Angriff auf Faschisierungstendenzen..."

Die süßen Dogmatikerinnen, der mackerInnenhafte Anhang und AB negativ

"...Die Programmpunkte Aktionen in der Innenstadt, Diskussions- und Vortragsveranstaltung, Bands waren nur die Eckpunkte eines Rahmens, der von uns und allen beteiligten Gruppen zu gestalten gewesen wäre. Diese Idee ist eigentlich völlig gescheitert; dennoch bleibt sie als richtige Forderung an eine Praxis am Ende aller Überlegungen zurück und wiegt sogar Mängel auf. Denn: Ein Erfolg ist es schon gewesen, daß so viele verschiedene Gruppen mit unterschiedlichen Praxisansätzen und Erfahrungen sich mit diesem formulierten Ziel zu einer Aktion zusammenschlossen. [3<] Mag sein, daß die Idee einer solchen Reise, - 250 Leute in 4 Bussen durch drei Städte - schon so beeindruckend war, daß die meisten es nicht für notwendig hielten, mehr dazu beizutragen. [3<]

[Die Leipziger Diskussionsteilnehmer] stellten sich gleichzeitig gegen eine Stigmatisierung als Ostler und beharrten auf ihrem Unverstanden-sein durch die Westler, sprachen immer wieder von Erfahrungen, die nur sie machen und andere offenbar schwer verstehen, wobei zum Teil unakzeptable politische Positionen geschützt werden sollten und vor allem eine allgemeine politische Einschätzung der Situation in der BRD abgelehnt wurde..."

Wohlfahrtsausschuß Hamburg - Resumee

#### Unsere Essentials:

Die Inhalte unserer Flugblätter, Transparente, Aufrufe und Redebeiträge werden auf jeden Fall nicht hinter folgende Positionen zurückgehen:

Offene Grenzen und uneingeschränkte Hilfe für Flüchtlinge.

Keine friedliche Koexistenz mit Nazis.

Wohlfahrtsausschuß Hamburg - Resumee

"In Frankfurt haben wir in den letzten Jahren über die Universität die Zeitschrift 'Diskus' gemacht, in der wir versucht haben, überkommene Trennungslinien und Brüche nicht mehr zu akzeptieren. Wir haben den Versuch unternommen, Leute, die wissenschaftlich arbeiten, also linke Theoretiker zu publizieren [3<] und diese zusammenzubringen mit solchen, die sehr praxisorientiert sind. [3<] Wir waren erfreut und überrascht, als es in Hamburg diese Initiative gab, die sich Wohlfahrtsausschuß genannt hat. Und weil wir Verwandtschaften gesehen haben und es [3<] Kontakte untereinander gab, haben wir das Label WFA übernommen. [3<] Für uns ist der Wohlfahrtsausschuß zunächstmal nur eine Hülle, in die wir jeweils reinschlüpfen, wenn es uns angenehm ist und wir es wichtig finden." in: 'Neue Soundtracks für den Volksempfänger' Edition ID-Archiv 1993

#### Erster Kongress

Seit der 'Wiedervereinigung' konnten wir oft nicht mehr glauben, was wir in der Zeitung lasen. Trotz des Humors, der in angriffslustigeren Zeiten entwickelt, uns auf alles vorbereitet zu haben schien. Jeder von uns war in seinem Bereich mit der Form der Attacke vertraut, nicht aber mit der Defensive. Spätestens seit Rostock ließ sich nicht mehr abweisen, daß es - uneleganterweise - auch (oder nur noch?) etwas zu verteidigen gab. Aus den verschiedenen Bereichen, in denen wir arbeiten (Bildende Kunst, Musik, Lokalpolitik etc.) kamen Befunde, die Umdenken und Neudefinieren erforderten. Das bedeutete für die Praxis der meisten von uns weniger andere Themen als andere Kontexte und Arbeitsweisen. Als Freunde in Hamburg (und später in Frankfurt) einen Wohlfahrtsausschuß gründeten, schien uns das die geeignete



**Erster Kongress zur Abwehr des gegenrevolutionären Übels.**  
**Freitag 23. bis Sonntag 27. Juni 1993, Rheinmain, 5000 Köln Bayenwerff 28 (Yachthafen)**  
**Freitag 21 Uhr: Cologne City Rockers (D), Zero Boys (USA). Ab 23 Uhr: Doo-beats.**  
**Samstag 17 Uhr: Vorstellung der Wohlfahrts-Ausschüsse: Es sprechen je ein Vertreter der Wohlfahrts-Ausschüsse Frankfurt, Düsseldorf, Köln, Hamburg. Moderation: Paschutan Bosari.**  
**Samstag 21 Uhr: 5 Stücke mit den Goldenen Zitronen, 5 Stücke mit den Three Normal Beatles und 5 Andromeda-Stücke, gesungen u. gespielt von einer Super Session mit Jochem Distelmeyer, Rocko Schamoni, Claudia Gonzalez, Schorsch Kamerun und Waldlag.**  
**Anschließend: Cosmic Organum.**  
**Sonntag um 11 Uhr: Perspektiven linker Theorie: Klaus Schönberger, Marbach; Geert Lovink, Amsterdam; U.W.P.U.S. Gruppe, Frankfurt; Isabelle Graw, Köln; Sabine Grinn, Frankfurt. Moderation: Dietrich Mederhausen. 17 Uhr: Waffen gegen rechtes Denken: Margarete und Siegfried Jäger, Dölsberg; Alex Benicovic, Frankfurt; Jost Müller, Frankfurt; Lex Westerloot, Amsterdam. Moderation: Mark Terkeskita. Um 21 Uhr: Alloy (USA), My-Lal (D)**



Organisationsform auch für Köln, der Stadt der Sender und Kunst(vermittler) zu sein. Der Name steht für eine Initiative zur Abwehr des gegenrevolutionären Übels (Botho Strauß, Matthias Mattussek, Störkraft) im kulturellen Bereich und entstand aus dem Bedürfnis sich öfters zu treffen, um die Analysen der deprimierenden Daten systematischer zu betreiben. Wir wollen auf dem ersten Kongress des Wohlfahrtsausschuß Köln verschiedene Personen und Gruppierungen zusammenbringen, die bei der Untersuchung politischer Sprachen und Formationen neue und anwendbare Ergebnisse erzielt haben und deren Aktivitäten wir unterstützen oder diskutieren wollen. Plakattext